

Zur Wirtschaftslage

Von Prof. Dr. G. Menz

Internationale Währungsstabilisierung — Die Wirtschaftslage im Allgemeinen — Statistisches

Die internationale Erörterung der Möglichkeiten für die Wiederherstellung fester Währungsverhältnisse spinnt sich weiter fort. Die Gefährlichkeiten der Lage hat eben der Angriff auf den holländischen Gulden wieder deutlich in Erinnerung gebracht. Sie bestehen weiter, wenn auch die Stellung des Guldens sich zunächst wieder gebessert hat. Nach holländischen Blättermeldungen aus den letzten Tagen vertritt man in englischen Finanzkreisen jetzt angeblich die Auffassung, daß die Frage einer internationalen Währungsstabilisierung unmittelbar im Anschluß an die Wahlen akut werden würde. Auch andere Anzeichen deuten auf die Möglichkeit wichtigerer Entscheidungen im Herbst. Wahrscheinlich werde man englischerseits jedoch nicht für die straffe Automatik eines unveränderlichen Goldstandards eintreten, dagegen werde man höchstwahrscheinlich Paritäten befürworten, die in bestimmten Grenzen und unter bestimmten Voraussetzungen geändert werden könnten. Das Verhältnis der verschiedenen Währungen zueinander könne mit Hilfe von Fonds reguliert werden, die nach dem Vorbild des englischen Valutaausgleichsfonds arbeiten würden. Die Durchführung dieses Systems werde in zwei Abschnitten vollzogen werden. Im ersten Stadium werde man die Parität zwischen Pfund Sterling und Dollar regeln, und zwar auf einer Basis von 5 Dollar gleich 1 Pfund Sterling. Im zweiten Stadium werde sich Frankreich diesem Abkommen anschließen, und zwar auf der Grundlage eines von Frankreich zu bestimmenden Satzes. Neben den Ausgleichsfonds dieser drei Länder werde ein gemeinschaftlicher Ausgleichsfonds geschaffen werden, den die BIZ verwalten werde. — Das Berliner Tageblatt, dem wir diese Angaben entnehmen, bemerkt dazu: »Wir wissen nicht, aus welchen Quellen diese so bestimmt gehaltenen Ankündigungen kommen. Schon deshalb müssen wir sie mit einem Fragezeichen versehen. Tatsächlich ist neuerdings wieder die internationale Währungsstabilisierung lebhafter erörtert worden, auch in England. Sollte man tatsächlich an irgendwie maßgebenden Stellen so feste Vorstellungen von dem einzuschlagenden Weg haben, so dürften sie aber doch erst völlig unverbindlich sein. Sie haben zunächst höchstens einen Wert als Versuchsballon. Im übrigen ist nicht recht ersichtlich, wie das angeblich geplante System eine wirkliche Stabilisierung bringen soll. Die Möglichkeit zur Änderung der Paritäten, etwa gar durch einseitigen Beschluß, würde ja weiter den Wert der Währungen von politischen oder handelspolitischen Absichten abhängig machen. Sicherheit ließe sich derart nicht schaffen. Aus allen diesen Gründen geben wir die Meldung mit sehr viel Vorbehalt wieder.« Es handelt sich zweifelsohne in der Tat nur um Andeutung von Möglichkeiten, ohne daß damit gesagt wäre, die Lösung wäre nur so denkbar. Das kennzeichnet ja gerade die Lage, daß über das Ziel, das erreicht werden muß, nirgends Unklarheit, über die dazu einzuschlagenden Wege aber überall noch weitgehende Unklarheit herrscht. Aber die große Bedenklichkeit einer bedingten Stabilisierung auf Widerruf braucht kein Wort weiter verloren zu werden. Wenn man diesen Anreiz für unumgänglich hält, sollte man wenigstens nicht davon reden, um nicht falsche Hoffnungen zu wecken, die nur Enttäuschungen zeitigen können. Zunehmende Schwierigkeiten sind neu daraus erwachsen, daß sich unter dem Einfluß der Not- und Schutzmaßnahmen, zu denen die einzelnen Länder im Laufe der Zeit gegriffen haben, die aber in ihrer Art wie in ihrer Wirkung von Land zu Land keineswegs übereinstimmen, die Verhältnisse überall unterschiedlich entwickelt haben und immer größere Abweichungen aufweisen. Es handelt sich infolgedessen nicht mehr um Stabilisierung allein, sondern zugleich um den Ausgleich dieser Spannungen, die, wenn sie unverändert bestehen bleiben, jede Stabilisierung im Dauererfolg zu gefährden drohen. Die Gegensätzlichkeit in der Entwicklung der Binnenwirtschaft und des Außenhandels beschränkt sich nicht auf Deutschland, sondern trifft für die gesamte Weltwirtschaft zu. Es handelt sich dabei um Ursachen, die für die gesamte Weltwirtschaft von Bedeu-

tung sind. Hier steht an erster Stelle immer noch die Störung in der internationalen Kapitalverflechtung als Folge des Weltkrieges und der Pariser Vorortverträge. Die Verschuldung zwischen den verschiedenen Volkswirtschaften wird gegenwärtig auf rund 240 Milliarden geschätzt, davon sind etwa 120 Milliarden solche der Privatwirtschaft und die anderen unmittelbar oder mittelbar politischen Ursprunges. Deutschlands Schwierigkeiten rühren zum Teil immer noch von der Weigerung des Auslandes her, die angebotene Bezahlung anzunehmen, und zwar in der allein möglichen Form von Gütern und Leistungen. Das ist zwar wohl erkannt, es ist aber noch nicht von allen endgültig zugegeben, daß es unmöglich sei, politischen Zwang an die Stelle der wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten zu setzen. Die deutsche Volkswirtschaft wird sich daher erst wieder als vollwertiger und gleichberechtigter Partner in die Weltwirtschaft eingliedern lassen, wenn in dieser Hinsicht alles Erforderliche gewährleistet ist. Bis dahin bleibt Deutschland auf sich selbst angewiesen, nimmt es für sich aber auch in Anspruch, seine Angelegenheiten völlig unabhängig nach eigenem Ermessen zu regeln. Die DD-Bank hat im übrigen eben in ihren wirtschaftlichen Mitteilungen in einer Betrachtung der Währungsprobleme darauf hingewiesen, daß Deutschland seine Wirtschaftspolitik bereits seit Jahr und Tag nach den von den verschiedensten Kreisen im Ausland ausgearbeiteten Vorschlägen zur Währungsstabilisierung ausgerichtet habe. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik sei expansiv gewesen, und ihre Erfolge waren offenkundig. Deutschland habe aktiv Konjunkturpolitik getrieben, obwohl ihm das starke Polster an Gold und Devisenreserven fehle, das nach Ansicht der Sachverständigen erst eine Expansionspolitik währungspolitisch gefahrlos mache. Eine Lösung der deutschen Transferschwierigkeiten könne nur die Wiedererzielung von Ausfuhrüberschüssen bringen. Die größere Wertabnahme der Ausfuhr gehe auf den stärkeren Rückgang der Durchschnittswerte zurück, die Ausdruck der Preisopfer sei, mit denen die Ausfuhrbehaftung bezahlt werden mußte. Im internationalen Währungskampf der Gegenwart sei der entscheidende Punkt der, wie das Wertverhältnis der verschiedenen Valuten zueinander zu bemessen sei, um die sogenannten Kaufkraftparitäten wiederherzustellen. Dabei wäre es schon ein großer Fortschritt, wenn von den Ländern mit stabiler Währung zwar nicht die Größe der Währungseinheit in Gold endgültig neu festgelegt, wenigstens aber das Wertverhältnis der wichtigsten Währungen zueinander, vor allem von Dollar zu Pfund, stabilisiert würde. Einstweilen erscheinen die Aussichten auf Wiederherstellung des Ausgleichs und der Ordnung in den internationalen Währungs- und Preissystemen aber auch der Leitung der DD-Bank noch wenig günstig.

Die Lage in Deutschland selbst hat am 31. Juli Reichsbankpräsident Dr. Schacht eben wieder in einer Weise gekennzeichnet, nach der sich jeder Deutsche zu richten hat. Er faßte seine Ausführungen bei der Weihe der in der Reichsbank aufgestellten Büste des Führers dahin zusammen:

Deutschland steht und fällt mit dem Gelingen der Politik Adolfs Hitlers. Diese Politik ist in ihrem kühnen großen Wurf der Wiederwehrhaftmachung Deutschlands zunächst ein außenpolitisches Problem; sie wäre aber gar nicht zu wagen und durchzuführen gewesen ohne eine entsprechende kühne Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die Leistung, die hier von einem Volk vollbracht werden muß, das durch Krieg, Friedensvertrag und Nachkriegswirtschaft bis aufs äußerste erschöpft wurde, diese von uns allen geforderte Leistung geht weit über das hinaus, was jemals vorher in der Geschichte den Bürgern einer Nation zugemutet worden ist.

Wenn man sich hierüber klar ist, dann weiß man, daß wir alle in äußerster Kräfteanspannung und rücksichtsloser Staatsdisziplin uns hinter diese vordringlichste Aufgabe des heutigen Deutschland und ihren Träger stellen müssen. Jedes Abirren von dieser einen großen geschichtlichen Aufgabe bedeutet Gefahr. Wir denken nicht daran, vor der ungeheuren Schwere der Aufgabe den